

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 78.

Mittwoch, den 4. April 1923.

163. Jahrgang.

Dreizehn Todesopfer.

Die Beerdigung der Essener Toten.

Essen, 4. April. Die Beerdigung der Toten, deren Zahl sich inzwischen auf dreizehn erhöht hat, wird vorläufig erst Ende der Woche erfolgen. Es ist beabsichtigt, die Opfer in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Ehrenfriedhof in Essen zu bestatten. Die Krupp-Werke, auf denen am Mittwoch Vormittag nach Beendigung des 24 stündigen Streikstreiks aus Anlass der blutigen Vorkommnisse die Arbeit wieder aufgenommen wird, werden an dem Tage der Beerdigung abernachmals stillliegen.

Die Feststellungen der französischen Versteckmission in Essen.

Von wesentlicher Bedeutung war am Dienstag der Besuch einer französischen Versteckmission in Essen. Es wurde von den französischen Versteckern festgestellt, daß fünf von den getöteten deutschen Arbeitern Rückerschüsse erhalten haben. Ferner haben von den 43 Verwundeten 29 ihre Verwundungen durch Schüsse erhalten und von diesen wiederum 14 (also 50 Prozent) in Essen Hilfe, ein Versteck oder ein Versteck gefunden. Weiter haben die französischen Verstecker festgestellt, daß 14 von den Verwundeten Leichterungen dadurch erlitten haben, daß sie von den Dächern gedrungen oder beim Hinweglaufen gestürzt sind. Die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Krupp-Werke sind im Verbermer Justizhaus untergebracht worden.

Das Blutbad im Spiegel der Presse.

Berlin, 3. April. Die französische Presse fährt fort, die Schärfe im Hinblick auf die Verbrechen der Deutschen zuzunehmen. Man versucht alles, um den Grund der Ermordung auf die deutschen Arbeiter abzumalen. In der heutigen Morgenpresse befindet sich über die Essener Beerdigung keine einzige Nachricht. Selbst die Darstellung der Krupp-Agenter wird nicht veröffentlicht. Diese Darstellung lautet:

„Als die französischen Soldaten in der struppigen Garage erschienen, wurden die Sirenen hörbar. Das ist die allgemein übliche Methode, um den Arbeitern bekanntzugeben, daß die Franzosen ein neues Unternehmen befehlen wollen. Die deutschen Arbeiter verließen in der friedlichen Weise die Werkstätten. Die neun französischen Soldaten wurden angeht und befehlen der Menge, sich zu zerstreuen. Später wurden sie von Panik ergriffen und flohen, während die Arbeiter davonlaufenen versuchten, um den französischen Geschossen zu entgehen.“

Diese Darstellung der Krupp-Agenter ist getreu ab in allen englischen Blättern veröffentlicht worden.

London, 3. April. Die heutigen Vorkälle in Essen werden von der gesamten englischen Presse viel beachtet und zum großen Teil an erster Stelle veröffentlicht. Die Blätter bringen neben einem Bericht ihrer eigenen Korrespondenten auch deutsche sowie französische Darstellungen des Vorfalles. „Daily Chronicle“ hebt in einem Leitartikel hervor, die Tatsache, daß kein einziger französischer Soldat irgendeine Verletzung davongetragen habe, beweise, wie wenig Gewalt von deutscher Seite angewandt wurde. Die Zeitung führt die Gesener „Meinung“ auf einen Redner anfall der französischen „Meinung“ an. „Daily Herald“ veröffentlicht unter seinen letzten Meldungen den Bericht des Sonderkorrespondenten des Reuters-Bureaus in Essen, worin dieser ebenfalls mitteilt, daß die Verhältnisse in Essen auf eine Panik der französischen Soldaten zurückzuführen sei hätte. Dieserlei Herausforderung von Seiten irgendwelcher Arbeiter hätte gefunden.

Nur der franzosenfreundliche „Daily Telegraph“ glaubt an dem Essener Blutbad mitteilen zu können, daß während des Aufstandes der Arbeiter der Krupp von Wohl und mehrere Mitglieder des Verwaltungsrates der Gesellschaft vom sogenannten Krupp-Turm der Gesellschaft aus mit Ferngläsern der Szene beobachtet hätten, wie ein General einer militärischen Operation folgte. Das Blatt sagt ferner, der Chef des Hauses Krupp hätte die Menge beruhigen können, aber habe geglaubt, die Soldaten würden sich durch den Anblick der Arbeitermassen einschüchtern lassen.

Kalibbling, mit Überlegung niedergelassen.

Das ein amerikanischer Augenzeuge ansagt.

Ein Augenzeuge, Herr S. D. Weber, der Berliner Vertreter des amerikanischen „International News Service“, berichtet über die Vorgänge in Essen:

Die Schiffe auf die westlichen Arbeiter, die zum Streik gegen die Bewegung der struppigen Automobilhalle ihre Arbeit niedergelegt hatten und von einer Mauer vor der Garage und dem Dach eines Gebäudes aus den Franzosen zusahen, wurden aus einem Maschinengehäuse und fünf Gewehren gefeuert. Die französischen Schützen warfen sich zur Erde und machten sich schüchtern, als die heftigen oder friedlich auf der Mauer stehenden 5000 Arbeiter die Franzosen durch Jurens aufordneten, auf die Werkstatthallen der Garage lagernden Benzols und der Kraftwagen zu verzichten.

Vorher hatte eine Abordnung der Arbeiterhaft den französischen Abteilungsführer angefordert, das Maschinengehäuse abzunehmen, worauf die Arbeiter sich entzogen würden. Zwei Vertreter des Betriebsrates verhielten sich unter dieser Voraussetzung für die Sicherheit der Franzosen. Die Franzosen, aufgeregt durch das Schreien der Streikenden, verjagten jedoch die Arbeitervertreter, ohne sich auf Verhandlungen einzulassen. Ein Augenzeuge erzählte Herrn Weber, daß das von den Franzosen angeordnete Wutbad die Folge eines Reflexes gegen die Garage gewesen sei. Unmittelbar darauf hätten die Franzosen das Feuer auf die Arbeiterhaft eröffnet. Von deutscher Seite wird erklärt, daß französische Schiffe am Werke gewesen seien und die Arbeiter provoziert hätten.

Laßt unsere Berichte über Gewalt und Mord an Ruhr und Rhein Euch eine Mahnung sein zum weiteren Beitrag zum Deutschen Volksopfer!

Die großmütige und gewalttätige die unheimliche Soldateska verführt, beobachtet Herr Weber an einem der Schwerverwundeten, dessen Kopf von der linken Schläfe bis zur rechten Hüfte durch einen Bajonettschlag durchbohrt ist. Ein 16jähriger Arbeiter erlitt einen schweren Bauchschuß.

Ein Amerikaner, der in der amerikanischen Notens Kreuzhilfe in Essen tätig ist, und der Schweizer Alfred Red, der während des Krieges die rote Kreuzhilfe für die amerikanischen Kriegsgefangenen in Deutschland leitete, haben sich bei der Leitung des struppigen Kranenhandes zu Hilfsdiensten zur Verfügung gestellt.

Ründeroth und Gimbom der Welt.

Essenfeld, 3. April. Im Westfälischen Lande sind Ründeroth und Gimbom im Laufe des Dienstag von Anhaltener befeht worden. Gumbom und Bieringhausen sind noch frei. An der Grenze des Gimbomgebietes dauern die harten Truppenbewegungen der letzten Tage von und nach Frankreich an. An der Gimbom sind am 29. und 30. März sieben Transporte nach Frankreich abgerollt.

Weitere Besonderebefehle.

Essen, 4. April. Bei der Besetzung der struppigen „Waldhof“ in Vier und der privaten Zehde „König Ludwig“ bei Westlingshausen handelt es sich allem Anschein nach um eine Besetzung von längerer Dauer zu dem Zweck, die auf den Zehden lagernden Kohls- und Kohlenvorräte abzutransportieren.

Bei den drei am Oster-Montag neubestetzten Zehden ist die Lage zur Zeit folgende: Auf der Zehde „Ludwig IV“ sind die Kohlerei und die Anlagen für Nebenproduktion besetzt. Fremde, im Besonderen die Kohlerei, sind auf der Zehde bisher noch nicht eingetroffen. Abtransportiert haben die Franzosen lediglich am 1. April 10 Wagen mit Kohls und 2 Wagen mit Kohls, die sie bei der Besetzung der Anlagen dort beladen vorgefunden haben, sowie einen Gefangenen. Auf der Zehde „Waldhof“ sind die Kohlerei und die Nebenproduktionsanlagen sowie der Zehdenbahnhof militärisch besetzt worden. Sonstige Eingriffe sind bisher nicht erfolgt. Der Grubenbetrieb ruht. Die Zehde „Bergmannshütte“ ist vollständig besetzt. Der Abtransport von Brennstoffen sowie Brennstoffen fremder Arbeiter hat bisher nicht stattgefunden. Die Gesellschaft hat die Arbeit eingestellt. Des weiteren haben die Franzosen die Anlagen der Zehde „Waldhof“ besetzt und auf der in militärischen Verpflegung genommenen Straßensiedlung „Herrfeld“ Brennstoffmittel sowie Brennstoffe auf dem Rhein-Herne-Kanal und auf dem Sandwege abgeholt.

Anzeigenpreis: Der 8spaltene Millimeter Satzraum 80 Mk und der 4spaltene Millimeter Werklamerraum 300 Mk. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besteller auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 Mk in Zahlung genommen. Abrechnung 100 Mk. Vorm bezuhen. Alle Preise freibleibend. Anzeigenfrist vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird besonders berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Wierwarz!

Die Reichsregierung ist nach wie vor bemüht, auf dem Wege des Preisabbaues fortzuschreiten. Die von ihr erzielten Erfolge sind nicht unbeträchtlich. Ein Vergleich der Großhandelspreisen, wie sie vom statistischen Reichsam berechnet werden, zeigt, daß gefallen sind die Großhandelspreisen für Lebensmittel von 4925 auf 4376 und für Einfuhrwaren von 11176 auf 6618; der Gesamtindex ist in denselben Zeit heruntergegangen von 5967 auf 4750. Wenn der Preisabbau nicht noch flarer in Erscheinung getreten ist, dann rührt das — wie aus der Inlandswarenpreisliste deutlich hervorgeht — nur daher, daß die preissteigernden Auswirkungen eingetreten sind und daher das Fallen der Devisen bis zu einem gewissen Grade wieder ausgeglichen haben. Weiter wird die Preisabbaupolitik der Regierung durch ein Gegenüberarbeiten einzelner behördlicher Stellen in unangenehmer Weise durchkreuzt. Bezieht sie auf die Nachschubpolitik des Reichsverkehrsministeriums, das noch immer nicht zu einem Tarifabbau sich entschließen kann, trotzdem nachgehorenermaßen die Frachten die Warenpreise ausfallschlagend beeinflussen. Auch die Kommunen betreiben ein mehr als sonderbare Wirtschaftspolitik; so hat z. B. der hiesige Magistrat „Preisabbau“ dadurch getroffen, daß er die Tarife für Gas, Elektrizität und andere Leistungen der städtischen Betriebe ganz erheblich heraufsetzte.

Eine besonders merkwürdige Rolle spielt das Reichsarbeitsministerium. In Erkenntnis der großen Bedeutung der Rohfrage für die Preisbildungsfrage beschloß es die Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften, sich für ein Festhalten an der Schönen einzusetzen. Wohl zu diesem Zweck ließ es z. B. in der Wiederkehrlichen Metallindustrie den Lohn um 100 Prozent erhöhen, weil nach Ansicht des Metallarbeiterverbandes die Spanne zwischen Niederlohn und Berlin zu groß geworden sei. Infolgedessen begründete der Berliner Metallarbeiterverband seine Forderungen mit dem Hinweis darauf, daß Berlin doch einen gewissen Vorrang vor der Provinz haben müsse und daß also eine Lohnherabsetzung für Berlin um mindestens 50 Prozent notwendig sei. Der Geschäftsausgleich im Reichsarbeitsministerium gab einem solchen „Ausgleich“, wenn auch in geringerer Umfang, statt.

Dieselbe eigenartige, an mehreren anderen Fällen auch noch zu beobachtende „Politik“ verfolgen die vom Reichsarbeitsministerium nach geordneten Instanzen. So hat dem R. A. M. unmittelbar unterstehenden Reichsfinanzminister für das Ruhrgebiet in 2 Fällen einen Schiedspruch auf Vorkörperung gestellt, trotzdem ihm die Maßnahmen auf die Geschäftsinvestitionen (namentlich Bergbau und Eisenindustrie) nicht unbekannt waren.

Vorkörperungen müssen den Preisabbau u. h. m. m. z. j. B. mühte in Berlin mit Rückzahlung vom 12. B. der Preis des Marzbrotes von 820 M. auf 900 M. heraufgesetzt werden, weil von diesem Tage ab eine Erhöhung der Vorkörperung bewilligt war. In Westfalen machten wir bekanntlich die analoge Erfahrung. Eine Vermehrung der Kaufkraft kann, wie immer weiteren Stellen der Bevölkerung klar geworden ist, nicht durch Erhöhung des Papierlohnes eintreten, sondern sie ist nur durch Preisabbau möglich. Dieser ist aber vollkommen ausgeschlossen, wenn eine Steigerung des Zahlungsmittelumlaufes um über 1000 Milliarden Mark vorgenommen werden müßte, die bei Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus auch nur um 20-25 % eintreten würde. Im gegenwärtigen Zeitpunkt handelt es sich darum, über den Moment des höchsten Vorkörperung in der Frage des Preisabbaues hinwegzukommen, um so die Preisabbaubewegung besser in Gang zu bringen und dadurch die jetzt ernstlich drohende Konsumtrentzogenheit des deutschen Gewerbes mit ihren verhängnisvollen Folgen für den Arbeitsmarkt (wir haben jetzt schon wegen Ueberfremdung der Weltmarktpreise abgesehen von den Arbeitslosen ungefähr 600 000 Kurzarbeiter) nach Möglichkeit wieder herzustellen. Man muß sich klar darüber sein, daß eine Lohninflationierung in Zeiten des Preisabbaues gleichbedeutend mit einer Lohnsenkung ist, da bei Befassung der jeweiligen nominal gleichbleibenden Einnahmen bei gleichzeitig sinkenden Preisen die Möglichkeit gegeben ist, für denselben Betrag mehr Waren als bisher einzukaufen zu können.

Auf Betreiben der Franzosen . . .

Essen, 3. April. Die Belgier haben in Ruhr mitgeteilt, daß sie auf Betreiben der Franzosen von jetzt ab energisch vorgehen müßten und daß für die nächste Zeit mit zahlreichen Verhaftungen und mit einem Ansehen zu rechnen sei. Ein Ansehen der Schenkerzeugung zwischen Bonn und Godesberg, die man ohne

Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Drimann.

1461 (Nachdruck verboten.)

„Der Entel hat mich beauftragt, zwei Zimmer für einen ihm sehr lieben Fremdenbesuch berechnen zu lassen. Es ist der Justizrat Bennicke, den er erwartet. Er sollte schon morgen kommen; aber seine Ankunft ist wegen dringlicher Behinderung für eine unbestimmte Reihe von Tagen verschoben worden. Willst du damit einverstanden, daß ich das hübsche Erdzimmer im ersten Stock und das anliegende Kabinett für ihn einrichte?“

Frau Sagne neigte den Kopf tief über ihren Teller, und darum sah wohl niemand den jähren Wechsel der Farbe auf ihrem Gesicht.

„Nimm aber erwiderte ruhig: „Hatte es damit ganz nach deinem Ermessen, liebe Crifa? Ich habe hier nichts anzuordnen. Und wenn ich einen Wunsch äußern darf, ist es einzig der, daß das Menschenmögliche für die Bequemlichkeit des Gastes geschieht. Ich weiß, wie großen Wert mein Vater gerade seinem Besuche beilegt. Der Justizrat ist ja kein better und älterer Freund.“

„Damit war der Gegenstand abgetan; aber als Achim gleich darauf nach dem Essen in sein Atelier hinaufging, folgte ihm Sagne nach. Er war noch immer bleich und sie suchte nicht erst nach irgend einer freundlichen Einleitung.

„Wirst du noch immer getrennt, die Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen?“ fragte sie. „Wenn er auch für morgen abgejagt hat, über bürgt uns dafür, daß dieser Justizrat nicht übermorgen oder an einem der nächsten Tage eintrifft? Ist er aber erst einmal hier, so ist es sicherlich zu spät.“

„Zu spät? Für was? Für die Beeinflussung meines Vaters? Sabe ich dir nicht nachgerade oft genug erklärt, daß ich nicht an eine solche Beeinflussung denke?“

„Sie war hart neben der Tür stehen geblieben, und sie streckte ihre Hand schon wieder nach der Kinnste, und sie: „Ist das dein letztes Wort? Dein allerletztes?“

„Ja. — Und ich verbiete dir ausdrücklich, etwa auf eigene Hand irgend welche Schritte zu unternehmen. Das ist eine Sache, die dich ganz und garnichts angeht.“

„Umzüge Bekanntschaft, mein Freund! — Ich stehe mit dem alten Herrn nicht so vertraut, daß ich mich auf solche Bannstöße einlassen dürfte. Du fühlst dich hoffentlich hart genug, die Verantwortung für alles zu tragen, was geschehen wird?“

„Ja, ich fühle mich hart genug. Und ich wünsche, daß nicht mehr darüber gesprochen werde.“

„Bon mir nicht; dessen darfst du versichert sein. Ich gehe jetzt zu deinem Vater.“

Er sah sie an und schüttelte wie in Mißbilligung den Kopf.

„In deiner augenblicklichen Gemüthsverfassung solltest du es lieber unterlassen. Es kann kaum zu seiner Erheiterung beitragen, dich so zu sehen.“

Sagne lachte höflich.

„Daß das getrost meine Sorge sein. Gerade heute möchte ich ihm vorlesen. Heute erst recht. Ich bin niemals besser aufgelegt gewesen, ihm Grollschmerz zu leihen, als eben heute.“

Da kehrte er ihr schweigend den Rücken.

Als die junge Frau in Bernhard Falkners Arbeitszimmer trat, fand sie es leer, und drückte ihren Kopf gegen die Wand, daß sein Herr sich heute schwächer gefühlt habe als sonst, auf seinen ausdrücklichen Wunsch habe er ihn bereits zu Bett bringen müssen, und augenblicklich sei Fräulein Crifa bei ihm. Da ging sie in das Schlafgemach hinter, lächelnd und unbefangen, wie in ihren besten Stunden. Falkner, der aufrecht in den Kissen lag, begrüßte sie freundlich.

„Es ist nichts“, erwiderte er auf ihre teilnehmende Frage. „Ich habe in der Nacht schlecht geschlafen, und das macht sich jetzt fühlbar. Ich werde es eben nachholen müssen. Crifa will mir's erleichtern, indem sie mit etwas Vangewisses vorliest.“

„Wenn sie lieb ist, läßt sie mich an ihre Stelle treten. Ich habe mich gerade heute so darauf gefreut, noch ein wenig bei dir zu sein.“

Crifa war sogleich aufgestanden, und sie wurde durch ein dankbares Kopfnicken Sagnes für ihre Bereitwilligkeit belohnt. Die junge Frau blieb mit dem Kranken allein; aber nach einer halben Stunde schon kam sie vorsichtig auf den Fußboden wieder heraus.

„Der Falkner ist eingeklinkt“, sagte sie zu dem im Vorzimmer liegenden Dürftige. „Geben Sie Acht, daß er nicht vorzeitig gelöst wird. Wann erhält er denn die Abendbrot seiner Kräfte?“

„Gewöhnlich erst gegen elf Uhr. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß er dann am längsten und tiefsten schläft.“

Sie wollte weiter gehen, aber der alte Diener fand sich nach einem kleinen Zaubern veranlaßt zu sagen:

„Wollen sich nicht gnädige Frau selber ein bißchen hinlegen? Gnädige Frau sehen wirklich sehr angegriffen aus — ganz verändert?“

Vieleswieder lächelte sie ihm zu.

„Wie besorgt Sie um mich sind, Dürftige! Ich danke Ihnen dafür. Aber es geht mir wirklich ganz gut. Es ist nur die eingeklinkte Luft im Krankenzimmer, die ich schlecht vertrage. Vielleicht gehe ich noch ein paar Stunden spazieren.“

Der Alte fühlte sich sehr geehrt; denn die junge Frau Falkner hatte sonst durchaus nicht die Gewohnheit, sich so leutselig mit den Diensthöfen zu unterhalten.

„Sie ist reizend“, dachte er, „aber wenn man sie heute ansieht, sollte man doch meinen, sie wäre krank.“

Ihre Absicht, spazieren zu gehen, führte Frau Sagne nicht auf der Stelle aus. Erst als die Schatten der Dämmerung zur Lindenhöhe hinaufzueilen begannen, verließ sie das Haus, in einem leichten seidnen Mantel gehüllt, und mit einem hellfarbigen Schieler vor dem Gesicht.

Wohin sie zu gehen beabsichtigte, hatte sie nach ihrer Gewohnheit niemand gesagt. Und es war keinem eingefallen, sie danach zu fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Nachmittag des 3. April verschied nach kurzem Leiden in seinem 79. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Oberregierungsrat Lorenz Kroeller

in Nürnberg.

In tiefer Trauer:

Dr. Erich Dehnel und Frau

Adele geb. Kroeller.

Neu-Rössen, Saalestr. 24, 4. April 1923.

Am 3. April, morgens 10 Uhr, starb

Freiin Anna von Diepenbroick-Grüter

aus dem Hause Haus Mark

im 87. Lebensjahre.

Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Am 3. April starb friedlich nach langem Leiden

Fräulein Anna von Diepenbroick-Grüter

herzlich betrauert von vielen Freunden, denen sie mit ihrem reichen Geist und warmer Liebe viel gegeben hat.

Viele Freunde.

Gold-

Silber-, Platin- und Gegenstände, sowie Zahn-Geblässe, Brennstifte kauft

v. Heeringen

Delgrube 7.

Ein selten billig und gutes Angebot in Schuwaren!

Kein Ramsch! Alles erstklassige Fabrikate! Nur Qualitätswaren!

Herr.-Rob-Chevr.-Schnürst. 34500	Dam.-Rob-Chevr.-Schnürst. 27800
Herren-Rindbox-Schnürst. 35500	Damen-Rindbox-Schnürst. 29900
Herren-Rindbox-Schnürst. 38000	Damen-Boxkalf-Schnürst. 42000
Herr.-Echt-Chevr.-Schnürst. 44000	Damen-Rindbox-Halbschuh 25000
Herren-Boxkalf-Schnürst. 52000	Damen-Spangenschuh 16000

sowie alle Arten Luxus- u. Sportschuhe in reichster Auswahl! Besichtigung ohne Kantzwang.

Richard Schmidt jun., Seitenbeutel 3/5.

Reparaturen werden gut, sauber und billigst ausgeführt.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Postensärge

Metall-Särge

Sarg-Magazin von

O. Scholz Ww., Merseburg

Gottthardstr. 34. — Telephon 458.

Strickjacken Jumper Kimono Westen

zu konkurrenzlosen Preisen im

Wollspezialgeschäft H. Schalk

Oelgrube 13.

Ein Posten seidene Jumper in wunderbarer Ausführung zu selten günstigen Preisen.

Schwerter-Seifen-Pulver.

„Schwerter Seifen-Pulver“ ist sehr gut, besonders, wenn man's benutzen will.

Carlond & Henny, Aktiengesellschaft, Leipzig.

Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.

Vornehmes öffentliches Verkehrslokal

Leistungsfähigste Küche

Gute Biere und Weine

Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.

Telefon 6546. Ernst Hempel.

Als in der guten alten Zeit zu Gegenklang und Spiel, im langen Krinolinekleid Man tanzte Menuett, hat er, entzückt von Liebchens Bild, in's leuchtende Aug' ihr geschaut, wie frohlich in langsamem Schrit, so zärtlich die junge Braut.

Die Zeiten entziehen in eiliger Lauf, die Mode bringt dauernd was anderes auf; Der Fort-Eritt will kurz und eng das Kleid und ein jeder sieht erst auf die Beine heut'.

Er wird dir nicht gleich ins Aug' mehr schau'n, erst lüchelt er deinen Fuß, die Mode will's, daß bei den Frau'n Das Hüßchen reizen muß.

Dum, müßt du blenden des Liebsten Sinn, hat' ich dir ohne Söger, daß du die Schuh' mit „Porladin“, Der Klang besetzt sein Herz.

Junger Kaufmann sucht möbl. Zimmer

Junger Herr sucht möbl. Zimmer

Off. unt. Z. Z. 17 an die

Off. unt. Z. Z. 17 an die

Es bleibt dabei! Der ideale „Freia-Gürtel“ bringt den Damen Erleichterung von den Qualen des Korsetts! Hoferhaus Gesundheitsquell, Halle, Steinstr. 21.

Zu kaufen gesucht: „Naumburg u. Merseburg“, Berganer, „Deutsche Plastik des Mittelalters“, Gauerland, Der Friedensvertrag von Versailles“, Regnes. Angeb. unt. Z. Z. 17 an die

Abgeplante und zerbrochene Grammophon-Platten

Kauft jederzeit und erbitet Angebote möglichst mit Gewehrangaben

C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22096

Goldwert-gebende Juwelen, ev. ohne Kostenanfrage, erbitet

Landgrundstücke, Privat- u. Geschäftshäuser, Gasthöfe, Fabriken u. dgl. Nur Bestpreisangebote an 5. Thelen, Braunschw. 2.

Nationalkassette zu Kauf gelohnt. Kostk., Dresden, Gutfenauerstr. 11

